

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 116 (1990)

Heft: 33

Artikel: Fussball-Revolution

Autor: Moser, Jürg / Senn, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fussball-Revolution

Die Fussball-WM ist das grösste Medienspektakel unserer Zeit. Sind aber die heutigen Fussballregeln noch zeitgemäß? «Italia 90» hat eindrücklich bewiesen, dass die aktuelle Form des Fussballspiels den hohen Anforderungen mediengerechter TV-Unterhaltung kaum mehr genügt. Die FIFA will deshalb das Fussballspiel von Grund auf renovieren. Bei der bereits während der WM angekündigten Erneuerung der Offside-Regel handelt es sich nur um die Spitze eines gewaltigen Umstrukturierungs-Eisberges.

Der internationale Beachtungsgrad einer Fussballweltmeisterschaft hat sich im letzten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts ins Gigantische gesteigert. Die Fachzeitung Sport berichtete am 9. Juli 1990: «Einerseits will die FIFA den Fussball weltweit propagieren und ist stolz auf 26,5 Milliarden WM-Zuschauer vor den Bildschirmen, anderseits machen sich diese 26,5 Milliarden ein Bild vom Fussballsport aufgrund der TV-Aufnahmen.» Wo die Zahl der Fussball-WM-Zuschauer fünfmal so gross ist wie die gesamte Erdbevölkerung mit ihren 5 Milliarden Mitgliedern, da darf die Bedeutung des medienbeherrschenden Grossereignisses selbstverständlich nicht unterschätzt werden.

Weg mit dem Ballast aus der Fussball-Steinzeit!

Ballspiele unter Benützung der Füsse und des Oberschenkels erfreuten bereits die alten Assyrier, Ägypter, Griechen und Römer. Aus China sind fussballartige Spiele – Ts'ah' Küh – seit 2700 v.Chr. bekannt. In England ist das Spiel im 12. Jahrhundert, in Italien 1490 urkundlich belegt. 1862 wurde das Fussballspielen durch die «Cambridge-Regeln» normiert, die für den 1863 gegründeten britischen Fussballverband Geltung erhielten. Diese Normen bildeten die Grundformen der heute noch gültigen Spielregeln, nach denen auch die seit 1930 bekannten Fussballweltmeisterschaften durchgeführt werden.

Der kurze Überblick auf die lange Geschichte des Fussballspiels zeigt, dass diese Sportart lange vor dem TV-Zeitalter entwickelt wurde. Auf ihren Traditionen beharrend, hat sie sich bisher einer Anpassung an die Bedürfnisse der Bildschirmunterhaltung widergesetzt – obwohl sie gerade der Mattscheibe eine unermessliche Popularitätsteigerung zu verdanken hat.

Niemand könnte sich heute ein modernes Auto auf vier ochsenträgerartigen Holzräder vorstellen. Deshalb macht sich auch FIFA-Generalsekretär Joseph S. Blatter in den ersten Wochen nach der WM Gedanken darüber, wie der antike Fussball an das Zeitalter der Unterhaltungselektronik anpassbar wäre.

Anpassungen des äusseren Rahmens

Die Fussballfelder sollen künftig dem Format eines TV-Bildschirms entsprechen. Mit einer Länge von 114 Metern und einer Breite von 80 Metern werden sie die 200fache Vergrösserung eines 73-cm-Bildschirms respektive eine 400fache Vergrösserung des 37-cm-Bildschirms darstellen. Mit einer fest über dem Anspelpunkt fixierten Fernsehkamera lässt sich solchermassen das gesamte Spielfeld auf einem Bildschirm optimal zeigen.

Mit der Neudefinition der Spielfeldgröße soll auch der Torkasten verändert werden. Seine bisherige Länge von 7,32 Meter und seine bisherige Höhe von 2,44 Meter weichen einer auf 7,80 Meter verbreiterten und auf 2,60 Meter erhöhten Variante. Einerseits trägt man dadurch der Tatsache Rechnung, dass die durchschnittliche Körperlänge des Menschen gestiegen ist, anderseits steigern die neuen Dimensionen die Torchancen um 13,54 Prozent, was zur Attraktivität des Spielverlaufs beiträgt.

Ebenfalls in den Bereich äusserer Anpassungen fällt eine Massnahme, welche gerechte Voraussetzungen für alle an einer Meisterschaft beteiligten Mannschaften ermöglicht. Die neue FIFA-Norm für Fussballstadien schreibt eine Bedachung sowie die Installation einer Klimaanlage vor. Unabhängig von Witterungsverhältnissen und Blendungen durch den Sonnenstand sollen alle Mannschaften unter den gleichen Voraussetzungen (Temperatur: 23,6° Celsius, Luftfeuchtigkeit: 67,3 Prozent) spielen können.

Objektivere Beurteilung der Regelverletzungen

Irren ist menschlich. Schiedsrichter- und Linienrichter-Entscheide geben deshalb immer wieder zu Diskussionen Anlass. Im Zeitalter der Elektronik sind jedoch objektivere Beurteilungen der Regelverletzungen möglich.



MARTIN SENN

sichert die Fussball-Zukunft

Von Jürg Moser (Text) und

Martin Senn (Illustrationen)

Künftig wird das gesamte Fussballfeld durch unsichtbare Laserbarrieren in ein Koordinatensystem unterteilt. Der Abstand zwischen den einzelnen Längen- und den einzelnen Breitengraden beträgt 1 Meter. Der Ball und die Fussballschuhe der Spieler werden mit Minisendern ausgestattet. Auf diese Weise sind sämtliche Positionierungen in dem aus 9804 Rasterquadrate bestehenden Fussballfeld jederzeit elektronisch

überprüfbar, wodurch sich ein Out des Balles und das Offside eines Spielers objektiv bestimmen lassen.

Eine weitere Hilfe für den Schiedsrichter stellt eine Neuerung dar, welche zunächst nur für eine Erhöhung der Attraktivität der Fernsehübertragungen gedacht war: Alle Spieler tragen auf Bauchnabelhöhe eine stossgesicherte Miniaturfernsehkamera mit Weitwinkelobjektiv, deren Aufnahmen

ständig auf einem zum entsprechenden Spieler gehörenden Bildschirm übertragen werden. Im Zweifelsfall kann ein Foul leichter beurteilt werden, indem es auf dem Riesenbildschirm im Fussballstadion in Zeitlupe aus den Perspektiven der betreffenden Spieler wiederholt wird.

Doch die Spielerkameras zielen nicht nur auf eine Erhöhung der Spielgerechtigkeit, sondern hauptsächlich auf eine Verbesserung der Fussball-Fernsehreportagen. Weil von der Senderegie die einzelnen Spielerperspektiven jederzeit mit den Bildern aus den rund zwölf festpositionierten Kameras kombinierbar sind, lässt sich die Frequenz der Bildwechsel erheblich steigern. Somit kommt die Fernsehübertragung eines Fussballmatches jenen Zuschauergewohnheiten entgegen, die von der raschen Sequenzfolge quirliger Videoclips geprägt sind.

Neue Regeln

Aus den 52 Spielen, die während 31 Tagen an der 14. Fussball-WM in Italien stattfanden, hat FIFA-Präsident Joao Havelange eine wichtige Erkenntnis gezogen: Das fussballtechnische Know-how der Nationalmannschaften weist heute einen Standard auf, der die taktische, auf Risikovermeidung angelegte Spielweise fördert. Solchermassen verlieren die Partien an Schnelligkeit, Spannung und an Attraktivität.

Eine Reihe neuer Regeln soll den Fussballsport für das Publikum wieder faszinierender machen:

- Eine Mannschaft wird künftig aus nur 8 statt 10 Feldspielern bestehen, womit die Spielzüge an Distanz und Geschwindigkeit gewinnen.
- Das Zurückspielen des Balls zum eigenen Torwart wird verboten.
- Das Spiel dauert nicht mehr 2 x 45, sondern nur noch 4 x 15 Minuten (mit drei Pausen à 5 Minuten). Die Spieler bleiben frischer.
- Nach der ersten Pause dürfen pro Spielviertel je 2 Spieler ersetzt werden.
- Zur Förderung des Fairplays und zwecks Vermeidung eines Unentschiedens nach der regulären Spielzeit werden Abzüge für Fouls und Gutschriften für Eckbälle verrechnet: Eckbälle zählen als $\frac{1}{4}$ -Tore, während für einfache Fouls $\frac{1}{4}$ -Tor und für grobe Fouls $\frac{1}{2}$ -Tor abgezogen wird.
- Bei einem Unentschieden nach der regulären Spielzeit wird ein Penaltyshissen ausgetragen, zu welchem alle acht Feldspie-

ler der beiden Mannschaften anzutreten haben. Ist auch danach ein Gleichstand zu verzeichnen, so wird das Spiel um das sogenannte Over-Viertel verlängert – die beiden Mannschaften spielen also nochmals 15 Minuten (wobei wiederum zwei neue Ersatzspieler erlaubt sind). Dem erneuten Unentschieden würde nochmals ein Penaltyschiessen und danach allenfalls ein zweites Over-Viertel folgen. Doch solche Verlängerungen dürften angesichts der Gutschriften- und Abzugsregel bei den Torpunkten selten notwendig werden.

Die Nutzung aktueller TV-Technik sowie die ins Auge gefassten Regeländerungen hätte man vor der 14. Fussball-WM der als stockkonservativ geltenden FIFA nicht zutraut. Die Fachwelt zeigt sich deshalb von der bevorstehenden Fussball-Revolution positiv überrascht. Mit Spannung wartet man nun darauf, ob der FIFA für die WM-Durchführung ein neuer, gerechterer Modus einfangen wird, denn auch die achte Formel der WM-Austragung kann noch keineswegs als das Gelbe vom Ei bezeichnet werden.

Sponsoren statt Nationen?

Wie «Italia 90» überdeutlich gezeigt hat, nimmt der nationale Chauvinismus im Umfeld einer Fussball-WM ständig groteske Züge an. Gleichzeitig ist die Bedeutung der teilnehmenden Mannschaften als Werbeträger stark gewachsen. Unter diesen Voraussetzungen entspricht es dem Gebot der politischen Vernunft und der kommerziellen Ehrlichkeit, die WM-Teilnahmebestimmungen nicht mehr an zufällige Staatsgrenzen zu binden, sondern durch die Branchenzugehörigkeit der Sponsoren zu bestimmen. Auf diese Weise würden an einer WM statt der einzelnen Länder einzelne Marken gegeneinander spielen – beispielsweise Coca-Cola gegen Sony, Mercedes gegen IBM, Lacoste gegen Migros und so weiter. Wie aus noch unbestätigten Quellen gerüchteweise verlautet, befindet sich bei der FIFA ein entsprechendes Konzept der Teilnahmeregelung in Ausarbeitung.

Alles in allem signalisiert die FIFA-Innovationsbereitschaft, dass die Fussballwelt noch lange nicht auf fünf vor zwölf steht. Ob sich aber sämtliche der revolutionären Neuerungen innerhalb der nächsten vier Jahre realisieren lassen, wird erst die 15. Fussball-WM in den USA zeigen.